Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen. 

Dienstag, 1. Dezember 1914.

Mittag=Ausgabe.

Nr. 562. 53. Jahrgang



Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Glückwunsch Kaiser Franz Josephs an Hindenburg.

Hindenburg Inhaber des österreichischen Infanterieregiments Nr. 69.

Von Kaiser Franz Josef von Österreich sind an den Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generalleutnant Ludendorff nachstehende Telegramme eingegangen:

Lieber Generalfeldmarschall v. Hindenburg!

Innigst erfreut, Sie zu Ihrer Beförderung in die höchste militärische Würde, die Sie der huldvollen Anerkennung Ihrer ruhmvollen Führung des unvergleichlich tapferen Ostheeres seitens Seiner Majestät, Ihres erhabenen Kriegsherrn verdanken, wärmstens beglückwünschen zu können, ist es mir Bedürfnis, Ihnen zu bekunden, welch vielbegründete Hochschätzung ich und meine Wehrmacht Ihnen zollen. Klar, fest und treu wirkten Sie in schwersten Kämpfen in steter Übereinstimmung mit meinem Heere, und dieses wird stolz sein, sich je enger mit Ihnen verbunden zu wissen.

Ihren glänzenden Feldherrnnamen meiner Wehrmacht zum leuchtenden Sinnbilde kriegerischer Höchstleistungen zu erhalten, ernenne ich Sie zum Oberstinhaber meines Infanterieregiments Nr. 69. Möge es der unerschütterlichen Waffenbrüderschaft meiner und der deutschen Wehrmacht beschieden sein, der gemeinsamen, gerechten Sache in beharrlichem Kampfe den Sieg zu erringen. Franz Joseph.

Lieber Generalleutnant Ludendorff!

Zu Ihrer Beförderung, durch welche die höchste Anerkennung Ihrer glänzenden Leistungen seitens Seiner Majestät, meines teueren Freundes und Verbündeten zum weithin sichtbaren Ausdruck kommt, beglückwünsche ich Sie auf das Herzlichste. Es sei Ihnen vom Allmächtigen gegönnt auch weiterhin in gleicher vorbildlicher Weise und in bewährtem Einklange mit meinem Generalstabe an der Seite Ihres ruhmreichen Feldherrn zu wirken. Franz Joseph.

Serbien vor dem Zusammenbruch.

Wien, 31. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet vom 30. November: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz finden andauernde Kämpfe statt. Gestern wurde das hartnäckig verteidigte Suvobor, Sattelpunkt der Straße Valjevo—Bacak, nach heftigen Kämpfen erstürmt. Das Bataillon 70 hat sich hierbei besonders ausgezeichnet, auch das Regiment 16 und das Landwehrregiment 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viel Waffen und Munition vorgefunden

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Widerstandsfähigkeit Serbiens jetzt allmählich zu Ende geht. Wenn die schon vor zwei Monaten, übrigens nicht von österreichischer Seite, sondern besonders von Bulgarien aus verbreiteten Nachrichten über den bevorstehenden Zusammenbruch Serbiens zweifellos falsch oder mindestens sehr übertrieben waren, so zeigt sich seit der erfolgreichen Wiederaufnahme der österreichischen Angriffsbewegung jetzt mit jedem Tage deutlicher daß Serbien am Ende seiner Kraft angelangt ist. Seit vierzehn Tagen werden fast täglich von der Österreichern tausend und mehr Gefangene gemacht, der Vormarsch der unter dem Befehl des Feldzeugmeisters Potiorek stehenden Truppen ist von Norden und von Westen her bereits weit ins Land hinein vorgeschritten, unter täglichen heftigen und verlustreichen Kämpfen ziehen sich die serbischen Streitkräfte immer weiter zurück und müssen nach den festen Plätzen Valjewo u. a. und ihrer verschanzten Stellung östlich des Kolubaratales einen Stützpunkt nach dem anderen den angreifenden Österreichern überlassen und schließlich haben die Serben eine für ihr verhältnismäßig kleines Heer sehr beträchtliche Menge von Geschützen verloren. Die Regierung ist nach Uesküb geflohen, im Süden, in dem mazedonischen Neuserbien, gärt es infolge der Gewalttätigkeiten der altserbischen Einwanderer und Flüchtlinge und der Banden sehr bedenklich — kurz, alles deutet darauf hin, daß Serbien bald aufgehört haben wird, zu den kriegführenden Mächten zu zählen. Die Hilfe Rußlands ist ausgeblieben und wird weiter ausbleiben, trotz aller immer wieder auftauchenden gegenteiligen Meldungen und das unter Rußlands Schutz und Ansporn zu zügelloser Überhebung emporgestiegene Volk spürt bereits jetzt alle Schrecken eines verlorenen Feldzuges; es spürt diese Schrecken mit Recht und kann sich höchstens an seinen Beschützer Rußland halten, das Serbien fortgesetzt gegen Österreich aufgestachelt hat und das Land in diesen Krieg hineingehetzt hat, in den die von fanatischem Slawismus beseelten Serben bereitwillig hineingerannt sind. Jetzt naht das Ende. Daß es ein Ende mit Schrecken werden wird, dafür kann Serbien kein Mitleid anrufen; und wenn das Haus Karageorgewitsch, das durch Mord und Brand auf den Thron gelangt ist und dessen Regierung Mord und Brand unterstützt und gutgeheißen hat, jetzt von diesem Thron heruntergefegt wird, so vollzieht sich ein Gericht der Weltgeschichte, die kaum jemals gerechter gerichtet hat als hier.

Flüchtlinge in Neuserbien.

Saloniki, 30. November. Von Frankreich sind 50 Tonnen Medikamente und Verbandszeug für Serbien angekommen. Viele Tausend Flüchtlinge aus Altserbien treffen in Neuserbien ein. Viele serbische Familien haben sich nach Saloniki begeben. Die Stimmung der serbischen Bevölkerung ist sehr gedrückt.

Ein Bericht des Generals French.

Amsterdam, 30. November. Der „Telegraaf" meldet aus London: French gibt in einem langen Telegramm, datiert vom 20. November, eine Übersicht über die Kämpfe bei Ypern und Armentières. Er erklärt:

Am 19. Oktober wurde die Lage bei Ypern kritisch. Der Feind stand mit ansehnlichen Kräften an der Leie (?), während vier englische Armeekorps über eine viel größere Front ausgebreitet waren. Außerdem rückten aus dem Osten bedeutende deutsche Verstärkungen heran. Wurde der Widerstand der Belgier gebrochen, so mußte der rechte Flügel der Verbündeten weichen und der Weg zum Kanal hätten dem Feinde frei gestanden. French betont, daß ihm die Folgen der Besetzung eines Kanalhafens durch die Deutschen so schwerwiegend schienen, daß er es lieber wagte, die Operationen auf der ausgedehnten Front zu beginnen. Darauf sandte er das erste Armeekorps nach dem Norden von Ypern, während die übrigen Truppen so aufgestellt wurden, daß sie imstande waren, die Pläne des Feindes zu vereiteln. Die Belgier mußten soviel wie möglich dadurch helfen, daß sie sich am Kanal und an der Yser eingruben, eine Maßnahme, die sich bewährte. Das englische Heer habe seinen Zweck erreicht nach einer viel schwereren Arbeit, als ein englisches Heer je zu leisten gehabt habe. Er weist auf den strategischen Erfolg der Verbündeten hin und bedauert die sehr schweren Verluste, die sie erlitten haben. Die späteren Gefechte trugen einen verzweifelten Charakter; die Verbündeten wurden von einem übermächtigen Feinde angegriffen. Zum Schluß sagt French: Die Wichtigkeit dieser westlichen Aktionen kann man erst voll erfassen, wenn man bedenkt, daß es gelang, die Deutschen auf einer Laufgrabenlinie von 260 Meilen festzuhalten in dem Moment als die östlichen Provinzen Deutschlands in Gefahr standen, von den russischen Heerscharen überlaufen zu werden.

Die mörderischen deutschen „Kaffeemühlen".

Paris, 27. November. Über einen Sturmangriff schottischer Regimenter auf eine deutsche Stellung bei Hazebrouck meldet das „Journal": Man kann sich keine Vorstellung machen, mit welcher Sorgfalt die Deutschen ihre Schützengräben zu decken verstehen. Etwa zehn Meter vor den letzteren befindet sich an fest eingerammten Pfählen ein künstlich verworrenes Netz von Stacheldrähten mit elektrischer Hochspannung. Die Berührung einer dieser Stacheln ist sofort tödlich. Man kann sich denken, welcher Massenangriff notwendig ist, um dieses Hindernis zu beseitigen, doch dann bietet sich den deutschen Schnellfeuergeschützen, den „Kaffeemühlen", ein so deutliches Ziel, daß sie die Kugeln auf die Angreifer wie den Strahl aus einem Sprengschlauch senden können. Die schottischen Regimenter, die versuchten, diese furchtbaren Schützengräben zu nehmen, wurden bei den vergeblichen Bemühungen, diese Stacheldrähte zu zerreißen, unter dem furchtbaren Feuer der Feinde fast gänzlich aufgerieben. Die Leute stürzten reihenweise, ohne daß jedoch der Eifer der Truppen nachließ. Es sei sicher, daß die Schotten sich bis zum letzten Mann hätten niedermetzeln lassen, wenn sie nicht von ihren Offizieren buchstäblich zum Rückzug gezwungen worden wären.

Die französischen Schandurteile.

Berlin, 30. November. Das Auswärtige Amt hat, nachdem es von dem in Paris gegen deutsche Militärärzte eingeleitete Strafverfahren Kenntnis erhalten hatte, die Vernehmung des Oberstabsarztes Dr. Pust veranlaßt. Dieser sagte unter Eid aus:

Er sei vom 7. bis 9. September Chefarzt des Feldlazaretts 7 des 1. Armeekorps in Lizy gewesen. Um 2 Uhr 15 Minuten nachmittags befanden sich dort 405 verwundete Deutsche, Engländer und Franzosen. Da der Wein bei den vielen Verwundeten bald verbraucht war, habe er seinem ersten Lazarettinspektor befohlen, Wein gegen Bons zu requirieren. Dieser brachte zwei Fässer Wein zu je etwa 100 Liter und sagte, daß er einen Bon nicht habe abgeben können, weil niemand zu finden gewesen sei. Es sei ihm (Dr. Pust) unerklärlich, wie man auf den Gedanken kommen könne, daß dieser requirierte Wein auf unrechtmäßige Weise erworben sein sollte.

Beglaubigte Abschrift der Aussage ist der amerikanischen Botschaft in Berlin zugestellt worden. Wegen rechtzeitiger Einlegung der zulässigen Rechtsmittel durch einen vertrauenswürdigen Verteidiger ist Vorsorge getroffen worden.

Die deutschen Unterseeboote im Kanal.

Berlin, 30. November. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Turin berichtet: Die in Bordeaux erscheinenden Zeitungen berichten über die Versenkung des Dampfers „Malachite" durch ein deutsches Unterseeboot folgende Einzelheiten: Es war am Montag gegen 4 Uhr nachmittags. Das Meer war ruhig und das Wetter etwas dunstig, als der Kapitän des der Cunard=Linie gehörigen Dampfers „Malachite" (2000 Tonnen), der aus Liverpool nach Le Havre bestimmt war, in einer Entfernung von vier Meilen von der Küste in ganz geringer Entfernung von seinem Schiffe plötzlich ein Unterseeboot vor sich auftauchen sah. Auf dem Deck des Unterseebootes erschienen sogleich Matrosen, die die deutsche Kriegsflagge hißten. Der Kommandant rief ihm zu, er müsse das Schiff in den Grund schießen, man möge sich beeilen, es zu verlassen, er gebe ihm hierzu „geschlagene zehn Minuten Zeit". Naturgemäß blieb mir und meinen Leuten nichts anderes übrig als zu gehorchen. Als wir gerade dabei waren, aus allen Leibeskräften in unseren Schaluppen dem Hafen von Le Havre zuzurudern, konnten wir zusehen, wie das Unterseeboot unser Schiff, das dabei Feuer fing, mit zehn Schüssen bombardierte, worauf das deutsche Unterseeboot untertauchte und verschwand. Wir erreichten um 9 Uhr abends glücklich den Hafen von Le Havre und erstatteten sofort unseren Bericht an die Behörden, die aber bereits durch die vernommenen Kanonenschüsse alarmiert und unterrichtet waren. Wegen des Vorhandenseins eines brennenden Schiffes wurde sofort die Sperrung des Hafens für alle abgehenden Schiffe verfügt. Bis Mitternacht brannte der Dampfer „Malachite" immer noch. Viele französische Torpedoboote machten sich sofort daran, um die Spur des verschwundenen feindlichen Unterseebootes zu verfolgen.

Die vier Gefahren Churchills.

London, 27. November. Im Unterhaus gab Marineminister Churchill eine Übersicht über die Lage zur See und führte dabei folgendes aus:

Die britische Flotte war hauptsächlich vier Gefahren ausgesetzt. Die erste bestand darin, daß wir überfallen werden könnten, ehe wir bereit und in Kampfesstellung waren. Das war die größte Gefahr. Sie ist jedoch vorüber. Die zweite Gefahr war, daß große deutsche Handelszerstörer auf die offene See entkamen. Diese Gefahr ist jetzt überwunden, und obwohl die Admiralität einen Verlust der Handelsflotte von 5 Prozent erwartete, betrug er tatsächlich nur 1,9 Prozent. Die dritte Gefahr ist die Minengefahr, die durch die ergriffenen Maßregeln eingeschränkt wurde. Die vierte besteht in den Unterseebooten. Die Zahl der englischen Tauchboote ist viel größer als bei dem Feinde. Der einzige Grund, weshalb wir keine Erfolge größeren Maßstabes erreicht haben, bildet der Umstand, daß uns so selten ein Angriffsziel gegeben wurde.

Churchill betonte, daß die verhältnismäßige Stärke der Flotte beträchtlich größer sei als zu Beginn des Krieges. Während Deutschland Ende 1915 seine Flotte nur um drei Schlachtschiffe vermehrt haben könnte, könne England seine Flotte um 15 der mächtigsten Schiffe vermehren, die je gebaut wurden. Es sei keine Übertreibung, zu sagen, daß England ein Jahr hindurch monatlich ein

Großkampfschiff verlieren könne, ohne daß der Feind Verlust erlitte, und doch dieselbe Überlegenheit auf See besäße wie vor dem Kriege. Es sei aller Grund vorhanden, der Macht der Flotte zu vertrauen, selbst wenn England allein stände, aber es habe obendrein mächtige Verbündete zur See, mit denen es in besten Beziehungen stehe.

Die australische Hilfe.

London, 28. November. Das Reuterbureau meldet aus Melbourne: Ministerpräsident Fisher gab im Abgeordnetenhause die Erklärung ab, daß bisher 20 338 Mann der Armee und 1200 Mann der Armeereserve nach dem Kriegsschauplatz abgingen, 10 256 Mann sind in Ausrüstung für den Transport begriffen, 2820 Mann für die erste Verstärkung, je 3000 für die zweite und dritte Verstärkung; annähernd 2000 Mann monatlich werden aufgebracht, um den Bestand der australischen Streitkräfte über die bereits abgegangene Zahl hinaus zu ergänzen.

Englands „wahnsinnige Sache".

Wie verhältnismäßig frühzeitig die Erkenntnis der wahren Lage Englands auch in nicht sonderlich klaren Köpfen gedämmert ist, beweist der nachfolgende Artikel Bernhard Shaws, den eine Leserin in der September-Kriegsnummer von „Nash's Magazine" fand und der „Kreuzztg." in Übersetzung zugehen läßt.

Es ist unnütz und fast unmöglich, „Handlungen und Gedanken des britischen Volkes auf die Höhe eines reinen und edlen Patriotismus zu schrauben", nachdem wir der Notwendigkeit des jetzigen Krieges gegenüberstehen. Es bleibt eine traurige Tatsache, daß wir uns in eine Lage gebracht haben, die uns zwingt, wenn wir nicht als feige Verräter dastehen wollen, uns mit aller Macht in diesem Kriege auf Frankreichs Seite zu stellen. Aber wir alle drei, Frankreich, England und Deutschland, begehen ein Verbrechen gegen Zivilisation zum Vorteil Rußlands. Mich und andere vernünftige Männer veranlassen zu wollen, diesem Verbrechen den illusorischen Anstrich eines reinen und edlen Patriotismus zu geben, ist eine Zumutung an ehrliche Menschen, eine Narrenarbeit zu unternehmen.

Wir müssen jetzt kämpfen und sterben und leiden mit dem schrecklichen Bewußtsein, daß wir uns für eine wahnsinnige Sache opfern. Nur durch hervorragendes Kämpfen können wir mit Ehren aus diesem Feldzuge hervorgehen. Ich selber kann nur wünschen, daß alle beteiligten Westmächte sich so heldenhaft schlagen, daß sie gezwungen werden, sich mit Ehren in die Erfolge zu teilen, um dann einen ewigen Frieden zu schließen. Was sollte denn geschehen, wenn wir Deutschland vernichten? Was soll geschehen, wenn wir Schweden vernichten, nachdem wir Schweden zwangen, mit Deutschland gegen uns zu kämpfen? Wir würden dann sowohl Deutschland wie Schweden gegen Rußland verteidigen müssen, und müßten diese Verteidigung versuchen, trotzdem wir selber durch diesen Bruderkrieg erschöpft wären. Wenn nun aber Deutschland uns vernichtete und die Küsten der Nordsee annektierte, in welche untergeordnete Stellung würden dann Frankreich und wir gedrängt werden — wir, die wir die Schicksale Westeuropas beherrscht hätten, wenn wir uns auf die Seite der Zivilisation gestellt hätten, statt unsere Kräfte für russische Anleihen und persische Kapitalspekulationen einzusetzen. Es ist ein Glück für uns, daß das „Vernichten" nur Schuljungengerede ist. Wir können wohl unerhörten Mut beweisen, und wir können uns gegenseitig erschöpfen angesichts des unerschöpflichen Rußland (das freilich ebensowenig unerschöpflich ist wie wir drei anderen, wenn wir vereint sind), aber wir können uns nicht gegenseitig vernichten. Jetzt bleibt uns nur eins zu tun übrig außer dem, daß wir mit aller Macht kämpfen damit wir nicht wie Feiglinge und Schwächlinge, wie Narren und Verrückte dastehen, bis wir gelernt haben, uns gegenseitig zu achten, vor allem aber unsere große Völkeraufgabe zu erkennen, die darin besteht, uns als die vereinigten Bannerträger der Zivilisation zu fühlen im Gegensatz zu den Ostmächten, denen wir selber erst die Kunst beigebracht haben, mit den todbringenden Maschinen Krieg zu führen. Das eine, das uns noch obliegt, ist: gleich mit der Arbeit des unvermeidlichen Friedensvertrages zu beginnen, den wir doch alle einmal unterzeichnen müssen, wenn wir endlich alle von dem entsetzlichen Morden und Vernichten genug haben.

Bernhard Shaw.

Noch ein Engländer gegen England.

In der englischen Zeitschrift für Arbeiter „Tle labour leader" vom 15. Oktober findet sich, wie die „Kieler Neuesten Nachrichten" melden, die Kundgebung eines Geistlichen, des Reverend H. T. Dixon, die Zeugnis davon ablegt, daß in Großbritannien doch nicht alle Geistlichen die Haltung der Regierung und im besonderen die kriegsbegeisterte Stimmung einiger höherer Kirchenwürdenträger teilen. Dixon schreibt unter anderem:

„Wir kämpfen gegen das wissenschaftlichste, unternehmendste und fortschrittlichste Volk in Europa, welches in der Chemie, in wissenschaftlichen Unternehmungen und Entdeckungen, in der Anwendung der Wissenschaft auf Industrie, Geschäftsleben, Erziehung, Gesundheitspflege und soziale Organisation führend war, welches die größten Philosophen, Theologen, Gelehrten und Musiker und eine Reihe der bedeutendsten Schriftsteller hervorgebracht hat, das Volk, welches uns die Druckerpresse, das Kindergartensystem, die soziale Versicherung, den internationalen Sozialismus und die protestantische Reformation geschenkt hat.

Um diese Nation zu besiegen, haben wir uns mit dem scheußlichsten, widerwärtigsten und grausamsten Despotismus der modernen Zeiten verbündet und suchen so Europa mit einer Horde von Barbaren zu überrennen. Dazu haben wir die europäischen Überlieferungen verletzt und Götzendiener und Teufelsanbeter herübergebracht, um für uns zu kämpfen.

Unsere führenden religiösen Zeitungen erklären, daß dies ein heiliger Krieg sei, ein Krieg zwischen Licht und Finsternis, zwischen Christentum und Barbaren, ein Kämpfen für Freiheit. Wahrlich, Licht und Freiheit und Christentum haben merkwürdige Vorkämpfer!

Wir stellen uns auch als Beschützer der kleinen Nationen hin, ihrer Unabhängigkeit, Unverletzlichkeit und Rechte. Wie steht es aber mit Persien, Ägypten, Armenien, Tripolis, den Burenrepubliken und den indischen Völkerschaften?

Wir sind in diesen Streit hineingekommen durch Bündnisse, Verträge und Verpflichtungen, die ohne die Zustimmung und ohne die Kenntnis der Nation oder des Parlaments eingegangen worden sind.

Ich fürchte, daß der Erfolg von alledem ein russifiziertes Europa sein wird!"

Man würde die Ausführungen des aufrichtigen Herrn Dixon ganz gutheißen können, wenn er im letzten Satz gesagt hätte, daß „der Erfolg ein russifiziertes Europa" sein würde, wenn England und seine Genossen siegen würden, und das werden sie nicht; des sind wir sicher.

Um den Suezkanal.

Köln, 29. November. Über die Aussichten der Türken am Suezkanal äußert sich der 1882 als Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg." auf der englischen Flotte bei der Besetzung des Suezkanals zugelassene einzige Korrespondent: Es sei ein Leichtes, selbst für ein kleines Streifkorps, den Kanal für die Schiffahrt zu sperren. Einige Dynamitpatronen und Fliegerbomben würden genügen, den losen Sand der hohen Seitendünen zum Rutschen zu bringen. Die heutige englische Truppenmacht Ägyptens genüge nicht, die ganze Länge des Suezkanals zu decken. Außerdem sei mit der Erhebung der ägyptischen Fellachen zu rechnen. Um neutrale Schiffe durchzulassen, müßten die Türken ein längeres Stück des Kanals beherrschen. Es sei anzunehmen, daß die Türken, mit genügendem Artilleriematerial versehen, nicht hinter jenem kleinen Heere zurückstehen, das seinerzeit Napoleon aus Ägypten gegen Syrien führte.

Neue französische Niederlagen in Marokko.

Madrid, 29. November. Nach Meldungen aus Tanger haben die Truppen des Obersten Laverdure, die bereits am 13. November bei Khenifra eine schwere Niederlage erlitten, am 24. November auf dem Wege von Tadla nach Fes eine neue noch schwerere Schlappe erhalten. Oberst Laverdure beabsichtigte, mit 3000 Mann den 6000 Mann starken Kolonnen des Generals Henry entgegen zu ziehen, um mit diesen vereint die in Fes eingeschlossene Besatzung zu befreien. Kurz vor seinem Zusammentreffen mit General Henry wurde er von überlegenen Streitkräften während des Marsches durch eine Talschlucht überfallen und zum Kampfe in sehr ungünstiger Stellung gezwungen. Nachdem 148 europäische Soldaten und sieben Offiziere gefallen und eine Reihe anderer verwundet worden waren, gelang es dem Obersten durch einen Sturmangriff, nach Norden durchzubrechen. Er mußte jedoch alle Geschütze und das gesamte Wagenmaterial in den Händen der Feinde lassen. Der Generalresident von Marokko, Liautey, hat kategorisch von der Regierung die Absendung von Verstärkungen verlangt.

Die Annexion des Oberepirus durch Griechenland.

Wien, 30. November. Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Santi Quaranta: Die provisorische Regierung für Epirus hat an des Volk von Oberepirus eine Proklamation erlassen, in der es heißt, daß es endgültig in die hellenische Familie eintrete. Die Mission der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sei beendigt. Die Proklamation schloß mit den Worten: „Lebt immer glücklich, Ihr und Eure Nachkommen im Schoße unser Mutter Griechenland."

Die rumänische Thronrede.

Bukarest, 28. November. Die ordentliche Parlamentstagung wurde heute mittag vom König, der in Begleitung des Thronfolgers erschienen war, mit einer Thronrede eröffnet, in der es heißt:

Indem ich zum ersten Male die ordentliche Session des Parlaments eröffne, weilen meine Gedanken bei meinem geliebten Onkel, dessen Verlust einmütig beklagt wird. Durch seine Klugheit, seine Tugenden, seine vollständig dem allgemeinen Wohl gewidmete unablässige Arbeit hat König Karol eines der rühmlichsten Blätter der Geschichte unseres Volkes geschrieben. Während des Krieges führte er die tapfere Armee zum Sieg. Im Frieden wachte er unermüdlich und leitete die ganze Entwicklung des Staates, die uns unter seiner gesegneten Regierung gestattete, in weniger als einem halben Jahrhundert ein Königreich zu gründen, das vertrauensvoll fortschreiten wird in der Erfüllung seiner Bestimmung. — Heute fühlen wir um so schmerzlicher den Verlust dieses großen Königs, als die internationale Lage einen ungewöhnlichen Ernst zeigt. Um diese schwierigen Zeiten überwinden zu können, bedürfen wir der aufrichtigen Unterstützung und des erleuchteten Patriotismus aller Kräfte der Nation, ebenso wie der Einigkeit aller. Ich habe die Überzeugung, daß Sie, von der Bedeutung der gegenwärtigen Lage durchdrungen, meiner Regierung volle Unterstützung bei der Erledigung der Gesetzentwürfe leihen werden, die von den Umständen gefordert werden oder den Bedürfnissen der von der Liebe und dem Vertrauen der Nation umgebenen Armee Rechnung tragen sollen.

Die Thronrede wurde mit langanhaltendem Beifall und Kundgebungen für König und Armee aufgenommen.

Japans weitere Teilnahme am Kriege.

Kristiania, 28. November. Aus Tokio wird dem Pariser „Temps" gemeldet: Der japanische Premierminister, Graf Okuma, erklärte, daß Japans Teilnahme am Kriege mit der Eroberung von Kiautschou nicht abgeschlossen sei. Deutschland müsse damit rechnen, daß es während des Krieges weiter dem japanischen Heere und der Flotte begegnen werde.

Amsterdam, 28. November. Aus Petersburg wird gemeldet: „Rußkoje Slowo" behauptet, daß zwischen Rußland und Japan über die Entsendung einer japanischen Armee an die deutsch-russische Grenze verhandelt werde.

Der letzte Brief eines deutschen „Spions".

Im Auftrage der deutschen Marine ist seinerzeit der Marine-Oberleutnant d. R. Hans Lody nach England gegangen und hat von dort aus, nach einer Darstellung von Norbert Jacques in der „Frankfurter Zeitung", seine Beobachtungen über Kopenhagen brieflich nach Deutschland gemeldet. Er wußte, daß er eines Tages entdeckt würde, und daß die Engländer alsdann ohne Schonung mit ihm verfahren würden. Er wurde denn auch, wie berichtet, als „Spion" verhaftet und zum Tode verurteilt. Seine Haltung vor den englischen Richtern war von solch ergreifendem Eindruck, daß ein angesehener Londoner Bürger aus dem Zuschauerraum heraustrat, auf den Angeklagten zuschritt und ihm die Hand drückte. Hans Lody wurde verurteilt; am Abend vor seinem Tode hat er seinen in Stuttgart lebenden Angehörigen einen Abschiedsbrief geschrieben, der ein erschütterndes Zeugnis einer wahrhaft heldenmütigen Gesinnung darstellt. Der Brief wird im „Stuttgarter Neuen Tageblatt" veröffentlicht. Er lautet folgendermaßen:

„Tower of London, 5. November.

Meine Lieben! Ich habe auf meinen Gott vertraut, und er hat entschieden. Durch viele Gefahren des Lebens hat er mich geführt und immer errettet. Er hat mir die Schönheiten der Welt gezeigt, mehr wie Millionen unter uns, und ich darf nicht klagen. Meine Uhr ist abgelaufen, und ich muß den Weg durchs dunkle Tal gehen, wie viele meiner braven, tapferen Kameraden in diesem furchtbaren Ringen der Völker. Da gibt es keine Wahl und keine Warnung, und darum gehe ich meinem Schicksal entgegen im selben Geiste und Mute unserer glorreichen Vorfahren. „Mit Gott für Kaiser und Reich!" Und möge mein Leben als ein bescheidenes Opfer auf dem Altar des Vaterlandes gewürdigt werden. Ein Heldentod in der Schlacht ist gewiß schöner. jedoch ist mir dies nicht beschieden, und ich sterbe hier im Feindesland still und unbekannt. Das Bewußtsein jedoch, im Dienste meines Vaterlandes zu sterben, macht mir den Tod leicht. Wenn ich auch meine Feinde nicht um Gnade flehte, so bat ich meinen Gott, mir gnädig zu sein, und dies ich mir gewährt. Lebt wohl, Ihr Lieben, und behaltet mich in Eurer Erinnerung als den Hans, den Ihr kennt. Möge der allmächtige Gott Euch schützen und den deutschen Waffen den Sieg verleihen. Das Oberkriegsgericht in London hat mich wegen Kriegsverschwörung zum Tode verurteilt. Morgen werde ich hier im Tower erschossen. Es ist mir eine sehr große Beruhigung, daß man mich nicht als Spion behandelt. Ich habe gerechte Richter gehabt, ich werde als Offizier und nicht als Spion sterben. Lebt wohl, Gott segne Euch. Hans."

Und in einem anderen Briefe schreibt Lody:

„Das Vaterland rief mich, und ich folgte. Nun hat mich mein Schicksal erreicht. Trauert nicht um mich, behaltet mich in Erinnerung und seid versichert, daß Hans Lody einen ehrenhaften Tod stirbt. Lebt wohl, Gott segne Euch und verleihe unseren Waffen den Sieg!"

Kleine Kriegschronik.

Spende eines Artillerie-Regiments für die Ostpreußen.

Das 2. Unterelsässische Feldartillerieregiment, das in schwerem Kampfe steht, hat, wie die „Frankfurter Zeitung" berichtet, eine schöne Gabe für Ostpreußen gesandt. Die Filiale der Deutschen Bank in Frankfurt erhielt von ihm für die Ostpreußensammlung 848,13 Mark. Das Begleitschreiben lautet:

„Das Regiment gestattet sich 848,13 M., die von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften im Feld zur Linderung der Not in den vom Krieg betroffenen Gemeinden Ostpreußens gesammelt wurden, zu überreichen, und bittet, das Geld in diesem Sinne verwenden zu wollen. v. Chrismar, Oberstleutnant und Regimentskommandeur."

Die Fürsorge für die ostpreußischen Flüchtlinge.

In einem Artikel über die Fürsorge für die ostpreußischen Flüchtlinge spricht sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" über den Übereifer aus, der sich an der unvermeidlichen teilweisen Unvollkommenheit jeder Hilfsleistung stößt und betont, daß der preußische Staat es von Anfang an für seine selbstverständliche Pflicht gehalten habe, für die ostpreußischen Flüchtlinge im vollständigen Umfange zu sorgen. Den Oberpräsidenten der Provinzen, in denen sich solche aufhalten, seien fortlaufende bedeutende Mittel für Unterbringung und Unterhalt der Flüchtlinge zur Verfügung gestellt worden, und zurzeit zahlt der Staat hierfür etwa 150 000 Mark täglich.

Ein so umfassendes Unternehmen wie die Unterbringung der geflüchteten Ostpreußen müsse von einer Stelle nach festen Grundsätzen geleitet werden, und diese Stelle sei die Regierung. Ihr erschienen die Gründe für Entlastung der Reichshauptstadt von den Flüchtlingen auf Kosten der Provinzen bindend, obgleich vereinzelt eine andere Auffassung vertreten werde. Wenn gesagt werde, die Stadtbewohner aus Ostpreußen gehören in die Städte und nicht auf das Land, so sei Berlin, wo sich auch nur 5 Prozent von ihnen aufhielten, durchaus nicht der allein geeignete Ort für sie, sondern es gab in den Provinzen recht schöne Städte, wie Danzig, Stettin, Greifswald, Lüneburg und andere mehr, in denen viele Flüchtlinge auf Staatskosten so zufrieden lebten, wie es bei der traurigen Lage der Dinge möglich sei. Unser Reichtum an blühenden Provinzstädten, der besondere Stolz Preußens und Deutschlands, sei auch in dieser Beziehung ein Segen.

Telegramme.

Verlängerung des ungarischen Moratoriums.

Ofen-Pest, 30. November. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, durch die das Moratorium mit einigen Abänderungen bis zum 31. Januar 1915 ausgedehnt wird.

Banden-Aufstand in Lybien.

Rom, 30. November. Die „Agenzia Stefani" berichtet aus Nalut, daß es am 28. November zwischen italienischen Truppen und einer starken Abteilung von Räubern jener Gegend zum Kampf kam. Die Aufständischen wurden zurückgeworfen und verfolgt. Die italienischen Verluste betrugen 7 Mann tot, davon 4 Italiener und 3 Lybier, 10 Mann verwundet, und zwar 1 Offizier, 6 Italiener und 3 Lybier. Die unverzügliche Verhängung des Belagerungszustandes in dieser Gegend ist angeordnet worden.

Aus der Verlustliste Nr. 64.

(Schluß.)

Infanterie-Regiment Nr. 59. 1. Bataillon, Deutsch-Eylau. Musk. Otto Rohde, schwer vw. Musk. Franz Sziskowski, Petersdorf, Kr. Löbau, vm. Musk. Georg Wessel, Gr.-Walldorf, Kr. Niederung, vm. Musk. Leo Holland, Paulsdorf, Kr. Marienwerder, vm. Musk. Georg Drews, Schwitschen, Kr. Rosenberg, vm. Musk. Julius Libuschewski, Ketzwalde Kr. Osterode, vm. Musk. Andreas Hamisch, Neu-Obra, Kr. Bomst, vm. Musk. Friedrich Jondral, Olschienen, Kr. Ortelsburg, vm. Musk. Thomas Kudlinski, Tesilislaw, Kreis Bromberg, vm. Musk. Alfred Schmidt, Berlin, vm. Musk. Johann Thiede, Schloß Kalthof, Kr. Marienburg, vm. Musk. Anton Pukowski, Mrczinko, Kr. Löbau, vm. Musk. Josef Zielazny, Suganitau, Kr. Löbau, vm. Musk. Anton Wroblewski, Lyssewo, Kr. Culm, vm. Musk. Ludwig Zielinski, Gr.-Pakoltowo, Kr. Löbau, vm. Musk. Franz Lugewitz, Kasanitz, Kr. Löbau, vm. Musk. Konstantin Witzhie, Rosenthal, Kr. Löbau, vm. Musk. Konstantin Kwiatkowski, Skalin, Kr. Löbau, vm. Musk. Felix Pokoyski, Nikolaiken, Kr. Löbau, vm. Musk. Anton Zuchowski, Czichen, Kr. Löbau, vm. Musk. Stephan Michalski, Druschin, Kr. Löbau, vm. Musk. August Sawitzki, Bergfriede, Kr. Osterode, vm. Musk. Johann Chesowski, Rybno, Kr. Löbau, vm. Musk. Johann Streletzki, Gr.-Peterwitz, Kr. Rosenberg, vm. Musk. Fritz Nischik, Renschwerder, Kr. Niederung, gefallen. Musk. Franz Rogge, Riesenburg, Kr. Rosenberg, l. vw. Einj.-Freiw. Friedrich Röhrs, Hamburg, gefallen. Musk. Friedrich Schlubek Riesenkirch, Kr. Rosenberg, gefallen. Musk. Otto Schmalfeld Hamburg, l. vw. Musk. Adolf Schuster, Kiel, l. vw. Musk. Gerhard Spliethoff, Mülheim an der Ruhr, schwer vw. Musk. Jens Thomsen, Lügumkloster, Kr. Tondern, schwer vw Musk. Adam Zuchowski, Rheminiwo, Kr. Löbau, vm. Musk. Johann Pokoyski, Kasanitz, Kr. Löbau, vm. Musk. Otto Ehlert, Gr.-Brausen, Kr. Rosenberg, vm. Musk. Anton Schulz, Forsthausen, Kr. Strasburg, vm. Musk. Bernhard Nowinski, Sugainken, Kr. Löbau, vm. Musk. Andreas Krüger, Pottok, vm. Musk. Anton Malizewski, Kasanitz, Kr. Löbau, vm. Musk. Alfred Mehl, Posen, vm. Musk. Rudolf Buchholz, Riesenburg, Kr. Rosenberg, vm. Musk. Kornelius Hooge, Brunau, Kr. Marienburg, vm. Musk. Max Lyszus, Inse, Kr. Oppeln, vm. Musk. Marian Wronski, Jaglia, Kr. Löbau, vm. Musk. Albert Hinz, Langenau, Kr. Rosenberg, vm. Musk. Bernhard Kaszunierski, Wiersch, Kr. Schwetz, vm. Musk. Franz Krizanowski, Zwitschenau, Kr. Strasburg, vm. Musk. Konrad Kurowski, Kgl. Bork, Kr. Löbau, vm. Musk. Franz Rieß, Hermsdorf, Kr. Heiligenbeil, vm. Musk. Hugo Schröter, Heinrinkau, Kr. Braunsberg, vm. Musk. Friedrich Gertlowski, Horn, Kr. Mohrungen, vm. Musk. Hans Lossau, Heiligenkreuz, Kr. Fischhausen, vm. Musk. Friedrich Grünke, Heinrichau, Kr. Rosenberg, vm. Musk. Julius Pokoyski, Nikolaiken, Kr. Löbau, vm. Musk. Franz Sziskowski, Petersdorf, Kr. Löbau, vm. Musk. Georg Wessel, Gr.-Walldorf, Kr. Niederung, vm. 4. Kompagnie: Oberleutn. der Res. Franz George, Puschdorf, Kr. Insterburg, gefallen. Leutn. Franz Wolff, Trebisfelde, Kr. Culm, verw. Leutn. der Res. Friedrich Schöttler, Göttingen, vm. Fähnr. Hans Albrecht Plew, Bartenstein, vm. Musk. Karl Riemann, Bergelau, Kr. Schlochau, gefallen. Musk. Hermann Lenhart, Stettin, gefallen. Musk. Willy Patalla, Allenstein, gefallen. Musk. Fritz Wollmann, Güstrow, gefallen. Res. Hermann Poburski, Langenau, Kr. Rosenberg, gefallen. Tamb. Otto Lux, Kragen, Kr. Schlawe, schwer vw. Musk. Paul Starjezki, Abrau, Kr. Tuchel, schwer vw. Musk. August Brosda, Podleiken, Osterode, schwer vw. Musk. Georg Stibale, Pitschen, Kr. Kreuzburg, schwer vw. Musk. Karl Westdorf, Heppens, Kr. Wittmund, schwer vw. Musk. Fritz Baldezuhn, Domäne Grünweitschen, Kr. Gumbinnen, schwer vw. Musk. August Eisermann, Kaulbruch, Kr. Osterode, schwer vw. Musk. Walther Bronst, Hamburg, gefallen. Musk. Ad. Kaphengst, Crivitz, Kr. Schwerin, schwer vw. Musk. Ernst Lemke, Neukrenzlin, Kr. Hagenow, schwer vw. Musk. August Lewandowski, Scheesen, Kr. Osterode, schwer vw. Musk. Adolf Pien, Ellerbeck, schwer vw. Musk. Heinrich Rehwald, Kiel, schwer vw. Musk. Hans Schmidt I, Hamburg, schw. vw. Musk. Albert Stoermer, Königsberg, schwer vw. Musk. Johann Borchardt, Pordenau, Kr. Marienburg, gefallen. Res. Emil Wiese, Wachsmuth, Kr. Rosenberg, schwer vw. Musk. Anton Viktor Schmidt, Soldau, gefallen. Res. Friedrich Kunka, Dwischaken, Kr. Tilsit, schwer vw. Vizefeldw. Ferdinand Laschinski, Pr.-Stargard, vm. Serg. Otto Radmer, Simötzel, Kr. Kolberg, Köslin, vm. Musk. Paul Abrahamowski, Kl.-Nappern, Kr. Osterode, vm. Gefr. Martin Lewinnek, Tuchel, vm. Gefr. Johannes Spors, Steegers, Kr. Schlochau, vm. Musk. Gustav Wulf, Schmalensee, Kreis Seegeberg, vm. Musk. Christian Zakobielski, Gut Bartken, Kr. Neidenburg, vm. Musk. Emil Emmel, Hamburg, vm. ...now, Plön, vm. Musk. Jören Tönder, Birkeleff, Kr. Hadersleben, vm. Musk. Wilhelm Truschzinski, Frägenau, Kr. Osterode, vm. Musk. Detlef Wiese, Osterby, Kr. Eckernförde, vm. Musk. Hermann Zepper, Marwalde, Kr. Osterode, vm. Musk. Emil Kownatzki, Bujaken, Kr. Osterode, vm. Gefr. der Res. Florian Borowa, Trust, Kr. Tuchel, vm. Res. Theodor Gamatki, Charlottenwerder, Kr. Rosenberg, vm. Res. Franz Kriese Schönwalde, Kr. Thorn, vm. Res. Rudolf Laskowski, Kl.-Babenz, Kr. Rosenberg, vm. Res. Anastasius Nowinski, Gr.-Pazoltowo, Kr. Löbau, vm. Res. Wilhelm Retzlaff, Faulen, Kr. Rosenberg, vm. Res. Otto Rogall, Riesenburg, Kr. Rosenberg, vm. Res. Friedrich Schmidt, Niederdiesen, Kr. Siegen, vm. Res. Emil Schurawski, Witczewo, Kr. Stuhm, vm. Res. Bronislaus Szezpanski, Naguschewo, Kr. Löbau, vm. Res. Bruno Weiher, Schneidemühl-Brinsk, vm. Res. Leo Zurawski, Gr.-Pagoltowa, Kr. Löbau, vm. Res. Emil Döllner, Elbing, vm. Unteroff. der Res. Willy Neumann, Gilgenburg, Kr. Osterode, vm. Musk. Gottlieb Dorowski, Ginter-Rcobin, Kr. Johannisburg, vm. Res. Rochus Chylinski, Neumark, Kr. Löbau, vm. Res. August Groß, Kl.-Logenstein, Kr. Osterode, vm. Vizefeldw. Karl Eher, Marienwerder, vm. Serg. Friedrich Liedtke, Zlotterie, Kr. Thorn, vm. Gefr. Felix Hornke Hammerstein, Kr. Schlochau, vm. Unteroff. der Res. Franz Tickow, Klausdorf, Kr. Dt.-Krone, vm. Unteroff. der Res. Kasimir Tessar, Logbind, Kr. Konitz, vm. Unteroff. der Res. Paul Sychold, Kutzburg, Kr. Ortelsburg, vm. Serg. Bernhard Skasiewski, Neuenburg, Kr. Schwetz, vm. Musk. Franz Jeitner, Bleischwitz, Kr. Leobschütz, vm. Musk. Erich Kaminski, Warweiden, Kr. Osterode, vm. Musk. Karl Sabrowski, Schildeck, Kreis Osterode, vm. Musk. Otto Angelstein, Brücken, Kr. Sangerhausen, vm. Musk. Friedrich Goos, Sonderty, Kr. Eckernförde, vm. Musk. Oskar Hirsch, Mülheim a. d. Ruhr, vm. Musk. Melchior Jäger, Dotzheim-Land, Kr. Wiesbaden, vm. Musk. Konrad Schachschneider, Gr.-Krebs, Kr. Marienwerder, vm. Musk. Karl Schulz I, Salusken, Kr. Neidenburg, vm. Res. Karl Adrian Pr.-Königsdorf, Kr. Marienburg, vm. Res. Paul Borowski, Neuhof, Kr. Stuhm, vm. Res. Joseph Dombrowski, Tagladen, Kr. Allenstein, vm. Res. Hermann Dudde, Gereswalde, Kr. Mohrungen, vm. Res. Joseph Gradufszewski, Zlottowo, Kr. Löbau, vm. Res. Franz Jarzembowski, Dorf Gwesdzyn, Kr. Löbau, vw. Res. August Kowalski, Studo, Kr. Löbau, vm. Res. Wladislaus Licznerski, Dorf Kadomno, Kr. Löbau, vm. Res. Paul Lingnau, Lindenwald, Kr. Marienburg, vm. Res. Konrad Marszelewski, Zlottowo, Kr. Löben, vm. Res. Wladislaus Mordowski, Briesen, vm. Res. Johann Mroczkowski, Kielpin, Kr. Löbau, vm. Res. Ernst Neht Lank, Kr. Heiligenbeil, vm. Res. Emil Neumann, Hauswalde, Kr. Heiligenbeil, vm. Res. Erich Natz, Mewe, Kr. Marienwerder, vm. Res. Anton Rafinski, Tillitz, Kr. Löbau, vm. Res. Peter Radowski, Lipowitz, Kr. Löbau, vm. Res. Friedrich Rex, Westende, Kr. Rosenberg, vm. Res. Franz Salacki, Rosenthal, Kr. Löbau, vm. Res. Friedrich Schlack, Gr.-Ottlau, Kr. Marienwerder, vm. Res. Josef Sobolewski, Kl.-Ballowken, Kr. Löbau, vm. Res. Gustav Stelzner, Winklersdorf, Kr. Rosenberg, vm. Res. Bernhard Sternicki Rybno, Kr. Löbau, vm. Res. Boleslaus Treder, Chrosla, Kr. Löbau, vm. Res. Anton Wunderlich, Lauterwalde, Kr. Heilsberg, vm. Res. Gustav Zobel, Bischdorf, Kr. Marienwerder, vm. Musk. Fritz Drost, Emden, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 61, Thorn. Gefechte im Osten, Ort und Tag nicht angegeben. Vizefeldw. Arthur Fagien von der 1. Kompagnie, Guzno, Kr. Strasburg i. Westpr., l. vw., tut Dienst.

Infanterie-Regiment Nr. 63. 4. Kompagnie: Musk. Erich Jost, Freimarkt, Kr. Wirsitz, vm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 67, Metz. 2. Kompagnie: Res. Johann Goy, Lesekenow, Strasburg, vw. — 7. Kompagnie: Res. Johann Rolla, Plötzig, Flatow, l. vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 68. 10. Kompagnie: Res. Paul Berthold Naschke, Wioska, Kr. Bomst, l. vw.

Füsilier-Regiment Nr. 73, Hannover. 3. Kompagnie: Res. Wladislaus Jankowiak, Kurnik, Schrimm, l. vw.— 4. Kompagnie: Res. Theodor Liskow, Schrotz, Deutsch-Krone, l. vw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 76, 2. Bataillon, Neustrelitz. Berichtigung früherer Angaben. Wehrm. August Schnell, bish. vm., verst. i. Res.-Laz. Marienwerder am 1.10.14

Infanterie-Regiment Nr. 77, Celle. 1. Kompagnie: Res. Adalbert Krysiek, Gynow, Kr. Ostrowo, vm. Musk. Albert Makurat, Güttland, Kr. Dirschau, gefallen. Musk. Johannes Placzek, K.-Wissek, Kr. Wirsitz, schwer vw. — 2. Kompagnie: Res. Franz Ronsten, Kujan, Kr. Flatow, gefallen. Gefr. Johann Wallas, Kaliszkowice olobockie, Kr. Schildberg, l. vw. Res. Stefan Lunkowsky, Wygoda, Kr. Hohensalza, l. vw. Res. Franz Majowic, Jaroschau II, Kr. Wongrowitz, l. vw. Res. Karl Gringel, Siller, Kr. Stargard, vm. — 3. Komp.: Musk. Emanuel Jankowski, Kokoschka, Kr. Schlochau, schw. vw. Musk. Rudolf Koster, Steinberg, Kr. Neutomischel, l. vw. — 4. Kompagnie: Res. Thomas Bourzeck, Schwartzenau-Vorwerk, Kr. Meseritz, vm — 5. Kompagnie: Musk. Anton Kobuszczynski, Thorn, vm. — 6. Kompagnie: Musk. Franz Landowsky, Eikenfelde Kr. Konitz, gefallen. — 7. Kompagnie: Musk. Hermann Multinski, Kempen i. Posen, vm. Musk. Lorenz Kasprzak, Zecrizow, Kr. Rawitsch, vw.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 79. Wesel. 3. Kompagnie: Res. Johann Michalak, Pietrowo, Posen, gefallen. Reservist Josef Rubi, Dolizelz, schw. vw. — 4. Kompagnie: Res. Friedrich Karl Boroß, Gotteswalde, Kr. Danzig, l. vw. Res. Franz Luptowski, Lonskipietz, Kr. Schwetz, l. vw. Res. Valentin Zawerda, Uciechowo, Kr. Adelnau, schw. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 85, Rendsburg und Kiel. Berichtigung früherer Angaben. Musk. Ant. Gzil, Schwachwalde, Kr. Ostrowo, bisher vm., gefallen. Musk. Franz Pastuszak, Przygodzice, Kr. Ostrowo, bisher vm., zur Truppe zurück. Musk. Josef Chelkowski, Bratian, Kr. Löbau, bisher vm., zur Truppe zurück.

Füsilier-Regiment Nr. 86, Flensburg. 1. Kompagnie: Füs. Peter Kottowski, Ottosberg, Kr. Schildberg, l. vw. Füsilier Wladislaus Mieloch, Gr.-Schliewitz, Kr. Tuchel, l. vw. Füs. Aloisius Sitkiwitz, Schwekatowo, Kr. Marienwerder, l. vw. Füs. Albrecht Kramp, Willanowo, Kr. Karthaus, vm. Füs. Josef Pyplowski, Dzielice, Kr. Krotoschin, vm. Füs. Albert Klonowski, Gardschau, Kr. Dirschau, vm. Füs. Peter Peroczynski, Lubiewo, Kr. Schwetz, vm. — 2. Kompagnie: Füsilier Anton Gusowski, Wentsin, Kr. Schwetz, gefallen. Reservist Vinzent Cichocki, Anastazewo, Kr. Witkowo, l. vw. Res. Friedrich Deutsch, Rojow, Kr. Schildberg, l. vw. Res. Johann Räschka, Kaltsprinz, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. Füs. Jakob Nitko, Groß-Gay, Kr. Samter, gefallen. Füs. Paul Galeski, Sulmirschütz, Kr. Adelnau, schw. vw. Füs. Paul Jarzinski, Gremblin, Kr. Marienwerder, l. vw. Füs. Aloisius Peplinski Wensiori, Kr. Karthaus, l. vw. Füs. Konstantin Oszuscik, Lubiewo, Kr. Schwetz, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 92, Braunschweig. 1. Kompagnie: Musk. Anton Nowacki, Miesklako, Kr. Samter, schw. vw. — 2. Kompagnie: Res. Leo Kledzik, Unterlesnitz, Kr. Kolmar i. P., l. vw. Res. Julius Dura, Sowin, Kr. Meseritz, vw. — 4. Kompagnie: Musk. Stanislaus Schröter, Posen-Jersitz, l. vw. — 5. Kompagnie: Res. Valentin Blandzinski, Wickow, Kreis Krotoschin, schw. vw. Musk. Felix Krause, Molsheim, Kreis Schrimm, schw. vw. Res. Friedrich Heinz, Jastrzembnik, Kr. Neutomischel, vm. — 6. Kompagnie: Res. Karl Laubrich, Bromberg, schw. vw. — 7. Kompagnie: Res. Jakob Ginzer, Neustadt, Kr. Neutomischel, gefallen. Res. Franz Jorman, Neustadt bei Pinne, Kr. Neutomischel, vm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109, Karlsruhe, Bruchsal. 2. Kompagnie: Gren. Martin Franziszak, Lenat-Wurtz, Kr. Pleschen, schw. vw. — 5. Kompagnie: Res. Wladisl. Bernh. Ignatowski, Wymyslawo, Kr. Graudenz, l. vw. Res. Peter Joh. Pachulski, Badlow, Kr. Adelnau, l. vw. Res. Johann Jakubowski, Wierzeka, Kr. Kosten, l. vw. — 7. Kompagnie: Res. Johann Potobinski, Rosenthal, Kr. Löbau, l. vw. — 11. Kompagnie: Res. Roman Karajewitz, Trynowa, Kr. Obornik, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 143, Straßburg i. Els., Mutzig. 1. Kompagnie: Res. Stanislaus Donczyk, Johannisthal, Kr. Tuchel, l. vw. Res. Johann Ringwelski, Konarschin, Kreis Berent, schw. vw. Res. Franz Wartecki, Worlowitz, Kr. Posen-Ost, vm. — 2. Kompagnie: Res. Johann Wisniewski, Dt.-Brodden, Kr. Marienwerder, vm. Musk. Heinrich Nowak, Lowentschin, Kr. Posen, schw. vw. Res. Josef Schulz, Bobau, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. Res. Josef Rzoska, Hochstüblau, Kreis Pr.-Stargard, schw. vw. Wehrm. Ignatz Pazyna, Biskopitza, Kr. Ostrowo, schw. vw. Res. August Boskowski, Minchau, Kr. Karthaus, vm. Res. Stanislaus Mackowiak, Olbina, Kr. Posen, vm. — Res. Felix Stellmacher, Stoffershütte, Kreis Berent, l. vw. Musk. Stefan Hybza, Pawlowo, Kr. Witkowo, gefallen. Res. Anton Slosowski, Kulitz, Kr. Stargard, vm. Res. Andreas Tylkowski, Lussowo, Posen, vm. Gefr. Leo Haupt, Mosäiska, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. — 6. Kompagnie: Gefr. der Res. Kasimir Josdowski, Gawronitz, Kr. Schwetz, vm. Musk. Franz Sotkiewicz, Sloniczyn, Kr. Wreschen, schw. vw. Res. Demasius Polorski, Kosolowo, Kr. Graudenz, l. vw. — 7. Kompagnie: Res. Michael Bocer, Obra, Kr. Bomst, l. vw. Res. Michael Proskiewicz, Kawentschin, Kr. Hohensalza, schw. vw. Res. Michael Wojciechowski, Orpischewo, Kr. Krotoschin, gefallen. Musk. Josef Puziak, Smogulez Kr. Wongrowitz, vw. Musk. Franz Wiezenty, Olina, Kreis Samter, vw. — 9. Kompagnie: Res. Martin Stöber, Neuenburg, Kr. Schwetz, l. vw. Serg. Friedrich Schütz, Obra, Kreis Danzig, l. vw. Musk. Peter Schmekdalla, Rembowo, Kreis Gostyn, l. vw. Res. Stanislaus Grzeskowiak, Mariensee, Kr. Bromberg, vm. Musk. Johann Kolaski, Kolnie, Kreis Jarotschin, l. vw. Musk. Franz Krawczyk, Trumbink, Kreis Schrimm, l. vw. Gefr. der Res. Waclaw Fuhrmann, Strykow, Kr. Czarnikau, l. vw. — 11. Kompagnie: Musk. Johann Pacholczak, Zbytki, Kr. Lissa, l. vw. — 12. Kompagnie: Gefr. Andreas Hoppenheit, Ciesle, Kr. Grätz, gefallen. Musk. Jakob Mackowiak, Wienckowice, Kr. Grätz, schw. vw. Res. Josef Ramor, Blondezieme, Kr. Schwetz, l. vw. Musk. Stanislaus Ratey, Hinrichsdorf, Kr. Schwetz, schw. vw. Musk. Franz Kubiak, Gurtschin b. Posen, l. vw. Musk. Johann Wezesniak, Bschyslnlons, Kr. Jarotschin, vm. Res. Ignatz Walczak, Mielespowska, Kr. Schildberg, vm. Res. Josef Kotzera, Morzewo, Kr. Kolmar, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 147, Lyck. Unteroff. Heinr. Lange, Kurschwitz, Kr. Strelno, gefallen. Unteroff. Arthur Kujath, Nikolaiken, Kr. Stuhm, gefallen. Gefr. Hermann Zander, Wotzlaff, Kr. Danziger Niederung, schw. vw. Gefr. Richard Ertmann, Marienau, Kr. Marienwerder, l. vw. Musk. Friedrich Koszollek, Schedlisken, Kr. Lötzen, schw. vw. Gefr. Paul Walle, Thorn, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 152, Marienburg und Stuhm. Berichtigung früherer Angaben. Musk. Bruno Aschendorf, Subkau, Kr. Dirschau, bisher vm., ist vw.

Infanterie-Regiment Nr. 154, Striegau. Cotes Lorraine vom 6. bis 9. 10. 14. 9. Kompagnie: Kriegsfreiw. Max Kaase, Berlin, gefallen. Res. Adolf Brüchner, Langenbielau, l. vw. Res. Paul Krebs, Rothenbach, Kr. Waldenburg, l. vw. Unteroff. Richard Letzmann, Wildschütz, Kr. Liegnitz, gefallen. Unteroff. der Res. Heinrich Milius, Schönebeck a. E., gefallen. Musk. Lorenz Bielawski, Parcenczewo, Kr. Jarotschin, l. vw. Musk. Hermann Gähl, Leubusch, Kr. Brieg, gefallen. Musk. Hermann Bieder, Kandel, Kr. Bolkenhain, l. vw. Musketier Friedrich Henschel, Meiderich, Kr. Duisburg, l. vw. Gefr. der Res. Max Hoffmeister, Peterswaldau, Kr. Reichenbach, l. vw. Res. Heinrich Matzker, Kindelsdorf, Kr. Landeshut, l. vw. Res. Gustav Jochmann, Quirl, Kr. Hirschberg, l. vw. Res. Robert Schreiber, Rothenbach, Kr. Landeshut, l. vw. — 10. Kompagnie: Res. Gustav Schmidt, Rothenbach, Kr. Landeshut, schw. vw. — 11. Kompagnie: Oberleutn. Herbert Urban, Ratibor, gefallen. — Musk. Walter Klage, Berlin-Neukölln, schw. vw. — 12. Kompagnie: Tambour Max Latzke, Boberröhrsdorf, Kreis Hirschberg, schw. vw. Res. Robert Kichnel, Krensch, Kr. Strehlen, gefallen. Res. Mathias Woytkowiak, Stephanowo, Kr. Koschmin, gefallen. Musk. Josef Walkowiak, Podrzewie, Kr. Posen, gefallen. Kriegsfreiw. Alfred Hoffmann, Jauer, schw. vw. Kriegsfreiw. Georg Klinkert, Oberpeilau, Kreis Reichenbach, schw. vw. Kreigsfreiw. Robert Rißmann, Kauffung, Kr. Schönau, schw. vw. Res. Paul Hertlischke, Schweidnitz, vw. Kriegsfreiw. Alois Zunck, Lissa, vw. Kriegsfreiw. Walter Wunsch, Jauer, vw. Res. Martin Dorozola, Jgdebno, Kr. Birnbaum, vw. Res. Fritz Häring, Schmiedeberg, Kr. Hirschberg, vw. Res. Friedrich Buchberger, Reichheimersdorf, Kr. Liegnitz, l. vw. Einj.-Freiw. Gefr. Erich Heiber, Freibrug, Kr. Breslau, gefallen. Kriegsfreiw. Martin Schiefer, Jauer, gefallen. Musk. Emil Schulz, Liebenau, Kr. Frankfurt a. O., schw. vw. Musk. Ludwig Bredenbröcker, Rotthausen, Kr. Arnsberg, gefallen. Unteroff. der Res. Wilhelm Hanke, Trato, Kr. Kamenz, l. vw. Musk. Karl Stahl, Eulenburg, Kr. Köslin, l. vw. Res. Alfred Bittner, Kallendorf, Kr. Schweidnitz, vw. Kriegsfreiw. Alfred Beer, Jauer, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 155, Ostrowo. Etain vom 6. bis 8. 10. 14. 5. Kompagnie: Hauptmann Rothe vw. Vizefeldw. Winzek vw. Unteroff. Bräunlich vw. Gefr. Nowakowski vm. Res. Cieczynski gefallen. Musk. Jarosz vw. — 6. Kompagnie: Leutn. Witte, vermutl. Leutn. der Res., Wittke, vw. Serg. Römus gefallen. Gefr. Laufer gefallen. Unteroff. Brux vw. Musk. Seidel vw. Musk. Schulz vw. Musk. Richard Bowski vw. Musk. Ruppert vw. Res. Jendriczak vw. Musk. Radzik vw. Unteroff. Wildrich gefallen. Res. Tabaczynski gefallen. Res. Grabianowski gefallen. Res. Duczmal gefallen. Res. Kascowski gefallen. Res. Stodolski vw. Res. Krzerka vw. Res. Gehrmann vw. Gefr. Gläser vw. Res. Junger vw. Res. Mop vw. Res. Appelt vw. Musk. Siwek vw. Res. Juraszek vw. Res. Sielski vw. Musk. Lang vw. Musk. Bandmann vw. Res. Migulla vw. Res. Ponitka vw. Unteroff. der Res. Stürzebecher vw. Unteroff. der Res. Schmidt vw. Unteroff. der Res. Mannheim vw. Res. Jawitz vw. Musk. Roßdeutscher vw. Musk. Topolan vm. — 8. Kompagnie: Oberleutn. Schmitz vw. Vizefeldw. der Res. Bartelt gefallen. Unteroff. Kühn gefallen. Unteroff. Meinhardt gefallen. Res.-Res. Dohneikowski gefallen. Ers.-Res. Kahnsok gefallen. Unteroffizier Paetau vw. Unteroff. Lukas vw. Unteroff. der Res. Proprowski vw. Unteroff. der Res. Gunther vw. Unteroffizier der Res. Kipper vw. Unteroff. der Res. Wilgoczewski vw. Gefr. Starke vw. Musk. Globig vw. Musk. Gach vw. Musk. Raupach vw. Musk. Seichter vw. Musk. Nixdorf vw. Musk. Beier vw. Musk. Trobis vw. Musk. Sage vw. Musk. Schaal vw. Musk. Engelmann vw. Musk. Krysiak vw. Musk. Ritter vw. Gefr. der Res. Stasinski vw. Gefr. der Res. Gulicher vw. Res. Tyll vw. Res. Stachowski vw. Res. Grabowski vw. Res. Nehring vw. Res. Ptak vw. Res. Kaczmarek I vw. Res. Kaczmarek II vw. Res. Nowaczyk vw. Res. Glowicki vw. Ers.-Res. Garzarek vw. Ers.-Res. Paetz vw. Gefr. der Res. Glorius vw. Ers.-Res. Kowatschik vw. Ers.-Res. Schicza vw. Musk. Teichert vw. Ers.-Res. Mikos vw. Musk. Burzik vm. Res. Sobczak vm. Res. Kapiezak vm. Res. Froukiewicz vm. Res. Ujma vm. Res. Goy vm. Res. Treuz vm. Res. Schwarz vm. Res. Zwiatek vm. Res. Zielczynski vm. Res. Wobczynak vm. Res. Nikolnschak vm. Res. Kirsch vm. Res. Walczak vm. — Maschinengewehr-Kompagnie: Einj.-Freiw. Unteroff. Spohr l. vw. Musketier Streubel schw. vw. Gefr. Kummer l. vw. Musk. Pustal l. vw. **Verlust infolge Krankheit:** Musk. Max Schenk verstorben.

Infanterie-Regiment Nr. 156, Beuthen O.-S. und Tarnowitz Stab: Hauptm. und Bat.-Führer Max v. Bojan Posen, vw.

Infanterie-Regiment Nr. 163, Neumünster, Truppenübungsplatz Lockstedt. Berichtigung früherer Angaben: Musk. Ernst Wruck, Uschhauland, Kr. Kolmar, bisher vm. im Lazarett.

Infanterie-Regiment Nr. 165, Quedlinburg. 9. Kompagnie: Musk. Franz Dekiert, Obra, Kr. Bomst, gefallen. — 10. Kompagnie: Gefr. Tambour Wilhelm Berndt, Wehnersdorf, Kr. Schlochau, schw. vw. Musk. Jakob Ratajczak, Plewisk, Posen, vm. — 11. Kompagnie: Gefr. Kasimir Konstanski, Kielczewo, Kr. Kosten, l. vw.

Jäger-Bataillon Nr. 10, Goslar. 4. Kompagnie: Gefr. der Res. Alfred Seefeld, Elbing, l. vw. Res. Franz Pomkowiak, Nenossowo, Kr. Obornik, l. vw. Jäger Stanislaus Hudziak, Janow, Kr. Rawitsch, vm.

Ulanen-Regiment Nr. 15, Saarburg. 1. Eskadron: Ulan Michael Geißbüsch, Lubicki, Kr. Pr.-Stargard, schw. vw.

4. Garde-Feldartillerie-Regiment, Potsdam. 4. Batterie: Kan. Ludwig Gronowski, Kowalew, Kr. Pleschen, l. vw. — 6. Batterie: Kan. Paul Seemann, Rogasen, Kr. Obornik, gefallen.

Feldartillerie-Regiment Nr. 5, Sprottau. Verdun vom 9. bis 11. 10. 14. 1. Abteilung. Stab: Kan. Wilhelm Voß, Hamburg, l. vw. — 1. Batterie: Kan. Bronislaus Mikolajczak, Posen, l. vw. **2. Abteilung.** Stab: Major Gustav Mand, Potsdam, l. vw. — 4. Batterie: Kan. Johann Piec, Kotlow, Kr. Schildberg, l. vw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 17, Bromberg. 2. Abteilung Candor am 29. 9. und Amy am 6. 10. 14. 4. Batterie: Gefr. der Res. Viktor Fromm, Warlach, Kr. Heilsberg, l. vw. — 5. Batterie: Res. Friedrich Bender, Frankfurt a. M., schw. vw. Kriegsfreiw. Alfred Hesse, Bromberg, schw. vw.

Fußartillerie-Regiment Nr. 10, Straßburg i. E. 2. Batterie: Kan. Franz Menzel, Ostroje, Kr. Rawitsch, l. vw. — Reservist Franz Lawidzki, Siedlikow, Kr. Schildberg, gefallen.

Artillerie-Kommando der Feste Kaiserin bei Metz. 1. Batterie: Kan. Miecislaus Witajewski, Karcewo, Kr. Schmiegel, schw. vw.

Pionier-Bataillon Nr. 7, Köln. 1. Reserve-Kompagnie: Pionier Johannes Krause, Bisser, Kr. Danzig, l. vw. — 3. Feld-Kompagnie: Res. Leo Kamrowski, Neu-Janischau, Kr. Marienwerder, vm.

Pionier-Bataillon Nr. 16, Metz. 1. Feld-Kompagnie: Wehrm. Jakob Wiencenciak, Libartowo, Kr. Schroda, l. vw. Wehrm. Stanislaus Glinski, Procyn, Kr. Mogilno, gefallen. — 3. Feld-Kompagnie: Ref. Hermann Schönrath, Jungfer, Kr. Elbing, gefallen.

Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz. 2. Feld-Kompagnie: Ref. Johann Steinhoff, Jaschkowo, Kr. Schrimm, l. vw., bei der Truppe. — 2. Reserve-Kompagnie: Gefr. Edmund Pukacki, Lehfelde, Kr. Bomst, schw. vw.

Pionier-Bataillon Nr. 27, Straßburg i. E. Pionier Franz Sangerwisch, Ohra, Kr. Danzig, schw. vw.

Pionier-Regiment Nr. 29, Posen. Argonnerwald am 2., Binarville am 3. und 4., Bagatelle-Pavillon vom 5. bis 7., Varennes am 5. und 8. und Straße Montblainville und Servon am 7. 10. 14. 1. Feld-Kompagnie: 1. Feld-Kompagnie: Gefr. Andreas Budzik, Kunowo, Kr. Schrimm, l. vw. Pionier Stanislaus Rosada, Bad Flinsberg, Kr. Löwenberg, l. vw. — 2. Feld-Kompagnie: Ref. Johann Fleiczierowicz, Groß-Dammer, Kr. Meseritz, l. vw. — 3. Feld-Kompagnie: Unteroff. Gustav Zander, Kokotzko, Kr. Culm, l. vw. Pionier Wilhelm Nowak, Helmstedt, schw. vw. Unteroff. August Kendzierski, Soldau, Kr. Neidenburg, l. vw. Unteroff. Paul Hanitzsch, Reekerhütten, Kr. Bauch-Belzig, l. vw. Gefr. Karl Konieczniak, Lehe, schw. vw. Pionier Paul Klomfuß, Wartenburg, Kr. Allenstein, gefallen. — 4. Feld-Kompagnie: Unteroff. Rudolf Wopp, Webwig, Kr. Graudenz, gefallen. Pionier Wilhelm Hanisch, Braunsdorf, Kr. Beeskow-Storkow, gefallen. Pionier Karl Zimmermann, Ermansruh, Kr. Insterburg, l. vw. Pionier Paul Wulff, Glieruhe, Kr. Beeskow-Storkow, l. vw. Gefr. Karl Pötschick, Steinkirchen, Kr. Lübben, schw. vw. Gefr. Otto Krüger II, Neubrück, Kr. Beeskow-Storkow, l. vw. Pionier Stanislaus Gruszka, Schwarzburg, Kr. Wanzleben, l. vw. Ref. Andreas Maciezewski, Kurowo, Kr. Kosten, l. vw. — Park-Kompagnie: Unteroff. Oskar Siegmund, Gräfentonna, Kr. Gotha, schw. vw.

Pionier-Regiment Nr. 31, Berlin. 1. Garde-Reserve-Kompagnie: Pionier Johann Elmisch, Schokken, Kr. Wongrowitz, l. vw. — 4. Garde-Feld-Kompagnie: Pionier Johann Nolka, Lobnitza, Kr. Schmiegel, schw. vw.

Aus der Sächsischen Verlustliste Nr. 43.

3. Infanterie-Regiment Nr. 102, Zittau. 4. Kompagnie: Landwehrm. Gustav Abraham, aus Eichberg, Kr. Birnbaum, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 107. 5. Kompagnie: Soldat Otto Breitfeld, Meuthen, Kr. Stuhm, vm.

13. Infanterie-Regiment Nr. 178, Kamenz. 1. Kompagnie: Soldat Josef Rudnik, Mysnef, Kr. Schildberg, schw. vw., Kopf und rechtes Bein. Soldat Albin Schülke, Sypniewo, Kreis Flatow, vm. — Maschinengewehr-Kompagnie: Soldat Willy Erwin Hagner, Koschmin, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 106. Berichtigung früherer Angaben. Soldat Karl Wloka, aus Kloster, Posen, bisher tot, ist schwer vw., Brust.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 107. Berichtigung früherer Angaben. Soldat Friedrich Franz Bringezu, Fraustadt, bish. vm., ist vw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 46.

Grenadier-Regiment Nr. 123, Ulm. 2. Kompagnie: Gren. Max Algermissel, Kischewo, Kr. Obornik, schw. vw. — 10. Kompagnie: Hauptmann Karl Groß, Posen, gefallen, Kopfschuß.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 1. Dezember.

Kaiserinbesuch in Posen.

Die Kaiserin weilte am Sonntag mittag bis gestern nachmittag in Posen und hatte im Residenzschlosse Wohnung genommen. Gestern nachmittag besichtigte sie kurz vor ihrer Abreise den Schiffslazarettzug an der Großen Schleuse, der unter Leitung des Chefarztes, Stabsarztes Dr. Rommeler vom Inf.-Regt. Nr. 46 gestern mit 200 Verwundeten die Warthe entlang nach Berlin gefahren ist. Sie zeigte für die Einrichtung des Hilfslazarettzuges ein sehr lebhaftes Interesse und war namentlich auch über die Liebesgaben sehr erfreut, die infolge unseres Aufrufs in großen Mengen eingegangen waren. Die Ankunft und die Abfahrt der Kaiserin erfolgten ohne offizielles Zeremoniell.

Förderung von Arbeiteransiedlungen in Posen und Westpreußen durch die Ansiedlungskommission.

Zur Förderung der Ansiedlung selbständiger deutscher Arbeiter in den Provinzen Westpreußen Posen hat die Kgl. Ansiedlungskommission im letzten Jahre wieder erhebliche Aufwendungen gemacht. Es wurden 140 000 Mark Prämien ausgezahlt. Von den damit bedachten Arbeiterstellen liegen 39 in der Provinz Westpreußen, 201 in der Provinz Posen. An der Gründung dieser Stellen sind 22 Kleinsiedlungsgenossenschaften mit 1 bis 17 Stellen beteiligt. Im ganzen sind bisher 432 000 Mark Prämien für gegründete Arbeiterstellen zur Verteilung gelangt, 51 000 Mark für Stellen in Westpreußen und 381 000 Mark für Stellen in Posen; 4 westpreußische und 23 posensche Kleinsiedlungsgenossenschaften hatten Anteil an der Prämiensumme.

Das Jagdpachtgeld als Liebesgabe.

Unter den vielen Gaben, die dem Kruschwitzer Zweigverein des Roten Kreuzes für unsere tapferen Kämpfer im Westen und Osten übergeben wurden, befand sich eine Anzahl Naturalien, die von der Ansiedlergemeinde Weitendorf, Kreis Hohensalza, geschickt wurde. Einen nachahmenswerten Beschluß hat diese junge Ansiedlergemeinde gefaßt, indem sie das Jagdpachtgeld in Höhe von 250 Mark zur Anschaffung von Liebesgaben, wie Zigarren, Zigaretten, Wollwäsche usw. verwendete. So konnten 27 Kisten ins Feld an die Soldaten geschickt werden. — Zur Nachahmung warm empfohlen!

Warnung vor Schutzschilden.

Das Berliner Königliche Polizeipräsidium teilt mit: „Es werden in vielen Geschäften aus minderwertigem Material hergestellte Schutzschilde gegen Verwundungen feilgehalten. Der Gebrauch solcher Schilde bedeutet eine ernste Gefahr für den Träger, weil sie zur Splitterwirkung neigen und die Geschoßwirkung durch die in den Körper eindringenden Stücke der Schilde erheblich verschlimmern. Der Herr Oberbefehlshaber in den Marken hat deshalb angeordnet, den Verkauf solcher Schutzschilde so lange zu verhindern, bis seitens der betreffenden Firmen amtliche Zeugnisse über die Brauchbarkeit der Schilde vorgelegt sind. Die Reviere wurden angewiesen, den Inhabern der Geschäfte ihrer Bezirke, in denen Schutzschilde feilgehalten werden, sofort schriftlich im Namen des Herrn Oberbefehlshabers zu eröffnen, daß die Schilde nur verkauft werden dürfen, wenn dem Revier durch amtliches Zeugnis der Gewehrprüfungskommission, Spandau-Ruhleben, die Brauchbarkeit nachgewiesen wird. Für jeden Übertretungsfall sind 300 M. Geldstrafe schriftlich anzudrohen."

□ **Generalleutnant Hennig,** Kommandeur der 35. Infanterie-Division, ist plötzlich am Herzschlage gestorben, nachdem ihm noch vergönnt gewesen war, seine Truppen von Sieg zu Sieg zu führen und das Eiserne Kreuz erster Klasse zu erringen.

× **Den Heldentod für König und Vaterland starben** der Oberpostinspektor Karl Kersten, Hauptmann der Ref. des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. Nr. 7; der Bureaudiätar 1. Klasse Franz Schneider vom hiesigen Polizeipräsidium, Vizefeldwebel der Reserve und Offizierstellvertreter bei einem Reserve-Fußartillerie-Regiment; der Einj.-Freiw. Unteroffizier Werner Grimke aus Berlin-Friedenau.

s. **Gestorben** ist im Alter von 43 Jahren Propst Paul Kitzmann in Bukwitz, Dekanat Lissa i. P.

Zur Warnung. Das Kriegsgericht der Kommandantur Czenstochau gibt unterm 21. v. Mts. folgendes bekannt: Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Zeitungshändler Konstantin Schewczyk von hier, Kawiastr. 7, heute durch Urteil des hiesigen Kriegsgerichts zu 1 Jahre Zuchthaus verurteilt worden ist, weil er am 15. November 1914 ohne Passagierschein Czenstochau in der Richtung nach Mstow verlassen hat. Er wollte sich ohne Erlaubnis über Mstow nach Lodz begeben, um unterwegs Czenstochauer Zeitungen zu verkaufen, in Lodz an Privatpersonen vier Briefe zu befördern und mit Lodzer Zeitungen zurückzukehren.

rp. **Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen aus Dänemark nach Deutschland** ist von der dänischen Postverwaltung auf 100 Mark = 87 Kronen festgesetzt worden.

□ **Auskunfterteilung über deutsche Kriegsgefangene.** Dem Zentralnachrichtenbureau Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48 ist es nicht möglich, briefliche Anfragen zu beantworten. Auskunft wünschende Personen, auch diejenigen, die über deutsche Kriegsgefangene Auskunft haben möchten, werden ersucht, nur die auf jeder Postanstalt erhältlichen rosa Karten zu benutzen.

b. **Meseritz,** 30. November. **Jung-Meseritz** hielt gestern nachmittag auf dem Sagnerschen Spielplatze militärische Übungen ab. Gegen 4½ Uhr wurde nach dem Rathause marschiert, um den von Professor Koltermann übernommenen Vortrag über „Deutschland und Rußland" anzuhören. Polizeirat Weßling dankte namens der Jugend für den Vortrag und brachte ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Es wurde beschlossen die im Felde und im Heere stehenden früheren Mitgliedern von Jung-Meseritz mit je einem Weihnachtskistchen zu erfreuen. — **Tödlich verunglückt** ist am 25. d. Mts. der landwirtschaftliche Arbeiter Valentin Bieganowski im Dienste des Propsteipächters Rucinski zu Lowin. Er sollte mit noch einem Arbeiter Stroh von einem im Felde stehenden Schober holen. Nachdem das Stroh aufgeladen war, stiegen beide auf den Wagen. Beim Anfahren über den Wegerand stürzte Bieganowski infolge der Erschütterung herunter auf den hartgefrorenen Erdboden, brach das Genick und war sofort tot.

(§) **Fraustadt,** 30. November. Nachdem die erwundeten aus dem hiesigen Reservelazarett in der vergangenen Woche als geheilt entlassen oder in andere Lazarette übergeführt worden sind, sind jetzt wieder **zwei neue Verwundeten-Transporte** hier eingetroffen. — Garnison-Verwaltungsoberinspektor Schuch ist zum 10. Dezember nach Stargard i. P. **versetzt.**

* **Lissa i. P.,** 29. November. **Nach Sibirien verbracht** haben die Russen den Hotelpächter Josef Wolf von hier, der am 3. September als Landwehrmann im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6 im Osten von ihnen gefangen genommen wurde. Wie er auf einer am 30. September geschriebenen, aber erst gestern hier eingetroffenen Karte mitteilt, wurde er nach Tobolsk in Sibirien verschickt, wo er nach zweiwöchiger Bahnfahrt und einwöchiger Fahrt zu Schiff eintraf. Er befindet sich noch gesund und munter und hofft, recht bald wieder zu Hause zu sein. Auch Kaufmann Franz Dembinski von hier, der ebenfalls im Osten in Gefangenschaft geriet, hat dieser Tage geschrieben, daß er sich wohl und munter in Sibirien befindet.

ni. **Znin,** 29. November. Unter dem **Verdacht der Spionage** ist hier in der Nacht zum Freitag eine Frauensperson verhaftet worden, die mit der Eisenbahn hier eingetroffen war und in der Herberge zur Heimat Unterkommen gefunden hatte. Man fand bei ihr mehrere Kriegskarten. Da ihre Ausweispapiere nicht einwandsfrei waren, sie auch schon verschiedentlich mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht hat, so wurde sie bis zur Feststellung ihrer Personalien im Gewahrsam gehalten.

□ **Schweidnitz,** 30. November. Der Schmied Adolf Rahner, ein von den Russen in Insterburg aus dem Zuchthaus freigelassener **Verbrecher,** ist, der Schweidn. Ztg." zufolge, heute in Schweidnitz **festgenommen** worden, nachdem er eine Reihe schwerer Einbrüche in Gastwirtschaften von Schweidnitz und anderen Städten Schlesiens verübt hatte.

□ **Thorn,** 30. November. Bei den **Stadtverordnetenwahlen** der dritten Abteilung für Thorn-Mocker wurden Gärtnereibesitzer Hentschel wieder- und Fabrikbesitzer Krause neugewählt. Bei den Wahlen der dritten Abteilung für die Stadt Thorn wurden die ausscheidenden Stadtverordneten Mittelschullehrer Dreyer, Uhrmachermeister Grunwald, Gerichtskassenrendant Rechnungsrat Radke und Kaufmann Ernst Wendel wiedergewählt.

N. **Graudenz,** 26. November. Die **Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Marienwerder** hatte für heute eine Sitzung der Vorsitzenden der Innungen und sonstigen Handwerksvereinigungen einberufen, die außerordentlich gut besucht war, und in der über die Durchführung der vom Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertage geplanten Weihnachtsliebesgabe für die Truppen im Felde beraten wurde. Es wurde eine Sammelstelle bei der Handwerkskammer errichtet. Die Tätigkeit soll sofort aufgenommen werden. Der Deutsche Handwerks- und Handelskammertag will jedem im Felde stehenden Soldaten ein Weihnachtspaket zukommen lassen. — Infolge des Eintritts der kalten Witterung ist die **Kohlennot** hier sehr groß. Hunderte von Menschen belagern fast täglich die Kohlenhöfe, aber ohne Erfolg. Die Kohlennot macht sich namentlich in der unteren Bevölkerung bemerkbar. — Das **Treibeis auf der Weichsel** hat zugenommen. War auch die Schiffahrt vor einigen Tagen eingestellt, so wurden dennoch verschiedentlich Frachtschiffe vom Winter überrascht und mußten den nächsten Hafen als Winteraufenthalt beziehen.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Aus dem Leben unserer Jungfrauenverein.

Recht herzlich möchte ich hiermit allen denen danken, in deren Herzen meine Bitte um Mittel zu Wolle für unsere kleinen Helferinnen einen zwar papiernen, aber doch so viel Freude auslösenden Widerhall gefunden hat. Man hat mir verschiedentlich gesagt, es sei nicht klar ersichtlich gewesen, an wen die Gaben gehen sollen. Wem es nun so ergangen und wer noch gerne seiner Gemeindeschwester auch einmal eine rechte Freude bereiten möchte — die Pfortenschwester im Johannenhause, Königstraße 3, ist gern bereit, Gaben für obigem Zweck für mich in Empfang zu nehmen. Es gibt ja jetzt so nette kleine Scheine (ich will damit freilich keine „unüberwindliche Abneigung" gegen größere Papierchen ausgedrückt haben), aber „Viele Wenig machen ein Viel!" und die kleinste Gabe ist herzlich willkommen.

Nicht bloß die Kinder unserer Gemeinde stricken mit Lust und Freude für die Krieger, auch die Mitglieder unseres Jungfrauenvereins haben gern den Inhalt der Vereinskasse und einen Teil ihres Verdienstes für diesen Zweck verwandt. Jeden Sonntag abend von 7 Uhr an kommen wir im Konfirmandensaal von St. Pauli zusammen, und die Zeit bis ½10 Uhr geht nur allzu rasch dahin. Nur einen Wunsch haben wir, daß die durch die Kriegszeit zusammengeschmolzene Mitgliederzahl wieder wachsen möge. Da möchte ich nun „auf diesem, nicht mehr ungewöhnlichem Wege" alle lieben Herrschaften im Bezirk der Pauli-Gemeinde bitten, ihre evangelischen Mädchen darauf hinzuweisen. Ist doch manches brave Mädchen wegen Mangel geeigneten Anschlusses durch leichtfertige Menschen gerade am Sonntag auf abschüssigen Pfad gelockt worden. Bei beiderseitigem guten Willen läßt sich in den meisten Fällen gewiß das Abendessen vorher zurichten und beide Teile werden Vorteil davon haben, wenn das Mädchen einen Abend in der Woche eine Gesellschaft findet, in der sie sich wohlfühlt.

Denn wir möchten unsern Vereinsmitgliedern gern immer wieder schlichte deutsche Frömmigkeit vor Augen stellen, ohne Phrasen oder viel fromme Worte, das ihre schaffend, treu und unverdrossen, in kleinen Dingen zeigend große Treue. Daß wir trotzdem keine Kopfhänger, sondern fröhliche Menschen sind, möge die Beschreibung unserer Adventsfeier am letzten Sonntag zeigen. Eine liebe Freundin hatte Kuchen dazu gestiftet, der Herr Pfarrer Mittel für Kaffe, Lichte und Adventskärtchen bewilligt, und gar festlich sah der gedeckte Tisch mit den lamettabestreuten Tannenzweigen und brennenden Lichtchen aus. Noch heller aber strahlte die Freude aus aller Augen, auch einmal lieber und geehrter Gast zu sein. Wir sangen einige unserer schönen Adventslieder, ein Mitglied trug die ergreifende Klage des französischen Kriegsgefangenen über sein unglückliches betrogenes Vaterland vor. Dann freuten wir uns über Karl v. Holteys „Stiehuffmannl" und an der Gräfin Walderses sinnig-innigem „Vom Hatjee-sprechen". Die Pausen füllte fröhliches Geplauder, und nur zu schnell schlug die Trennungsstunde. Nachdem wir noch Gott gedankt für den schönen Abend und gebetet, er möge mit seinem Frieden bei uns einkehren und auch uns zu Friedenskindern immer mehr machen, gingen wir auseinander. Von einer Weihnachtsbescherung wollen wir dieses Jahr absehen, dafür aber am dritten Adventssonntag unsere kleinen Liebesgaben für die hiesige Besatzung einpacken. Das wird wieder ein Festtag und wir würden uns herzlich freuen, recht viele neue Mitglieder dabei begrüßen zu können. Nicht bloß die Jugend, auch ältere, alleinstehende, sich vereinsamt fühlende Mädchen sind uns herzlich willkommen.

Wir singen sehr gern, haben aber niemanden, der das Harmonium meistert und wären so dankbar, wenn jemand aus der Gemeinde uns diesen Liebesdienst erwiese. Gern will ich später erzählen ob und welchen Erfolg diese Zeilen gehabt und auch die vielfach noch herrschende Unklarheit über die Aufgaben einer kirchlichen Gemeindeschwester zu lichten versuchen.

Zum Schluß möchte ich noch einmal die schon oft ausgesprochene Bitte um getragene, aber noch brauchbare Kleidungsstücke aller Art wiederholen.

Die Gemeindeschwester von St. Pauli, Königstr. 4 II.

Briefkasten der Schriftleitung.

M. L. „1. Meine Hypothek steht an fünfter Stelle und schließt mit 10 500 M. ab; sie beträgt 2600 M. Das Grundstück hat einen Wert von ungefähr 20 000 bis 25 000 M. In wie viel Jahren verjähren die Zinsen? 2. Kann ich die Frau allein verklagen wegen der Zinsen? 3. Ich habe 400 M. verborgt; als Sicherheit ist mir ein Hypothekenbrief verpfändet worden über 4000 M.; muß das notariell gemacht werden, oder genügt ein Schreiben mit Unterschrift? 4. Kann die Hypothek noch anderweitig verpfändet werden?" — Nach Ihren Angaben steht Ihre Hypothek sicher, und ein Ausfall ist wohl nicht zu erwarten. Die Zinsen verjähren, wie Ihnen bereits mitgeteilt, erst in vier Jahren. In dem Range des Kapitals können Sie jedoch nur zweijährige Zinsen liquidieren, das heißt, falls noch weitere Forderungen nach Ihrer Hypothek eingetragen stehen, würden im Falle einer Zwangsversteigerung erst diese und nachher Ihre weiter gehenden Zinsansprüche zur Hebung gelangen. 2. Gegen die Frau allein könnten Sie nur dann klagen, wenn sie alleinige Eigentümerin des Grundstückes ist. 3. Eine ordnungsmäßige Verpfändung der Hypothek kann nur in gerichtlicher oder notariell beglaubigter Form geschehen; auch muß die Verpfändung im Grundbuch und auf dem Hypothekenbrief vermerkt werden. Durch die Übergabe des Hypothekenbriefes steht Ihnen aber das Zurückbehaltungsrecht bis zu Ihrer Befriedigung zu. 4. Ja, jedoch nur in der zu 3 erwähnten Form, was nicht angängig ist, weil Sie sich im Besitz des Hypothekenbriefes befinden. Sie wollen ihn jedenfalls bis zu Ihrer Befriedigung nicht aushändigen. Wir raten Ihnen, falls die Rückzahlung des geliehenen Betrages noch längere Zeit dauern sollte, die erforderliche gerichtliche oder notariell beglaubigte Verpfändung der Hypothek zu verlangen. Falls es zur Einklagung der Zinsen kommen sollte, können Sie einen Betrag bis 600 M. bei dem zuständigen Amtsgericht geltend machen, wozu Sie eines Anwaltes nicht bedürfen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 30. November. (Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.) Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig. Notiz für Raps 2 Mark höher.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, ruhig, 24,70 bis 25,20 Mark. **Roggen,** matt, 20,70—21,20 Mark. **Gerste,** über 68 Ko. Hektolitergew., 22,50—23,50 M. bis 68 Ko. Hektoliterg. 19,20—19,70 M., **Hafer** behauptet 19,20—19,70—20,20 M. **Mais** ruhiger 15,00 bis 16,00—17,00. **Erbsen** ruhiger. **Viktoriaerbsen** ruhiger, 44,00—48,00 bis 52,00. **Kocherbsen** ruhiger, ohne Notierung. — M., **Futtererbsen** ruhiger, ohne Notierung. — Mark. **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest gelbe, 14,00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00 Mark. **Wicken,** 14,00—15,00—16,00 Mark. **Peluschken** ruhig, 14,00—16,00—18,00 Mark. **Schlaglein** ruhig, 21,00—23,00 bis 24,00 Mark, **Winterraps,** fest 44,00—45,00—46,00 Mark, **Rotklee** fest, 74,00—86,00—98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00 bis 105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00 bis 25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —.— bis —.— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00—30,00—35,00 Mark. **Serradella,** neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl ruhig, für 100 Kilogramm inkl. Sack, Brutto. **Weizen** fein ruhig, 38,00—38,50 Mark. **Roggen** fein, ruhig, 35,00—35,50 Mark. **Hausbacken** ruhig, 34,50—35,00 Mark. **Roggenfuttermehl** fest, nominell, — Mark. **Weizenkleie** fest, nominell, — Mark. **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke steigend, 31,50—32,00 M. **Kartoffelmehl** steigend 32,00—32,50 M., **Maisschlempe.** —.— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	24,70—25,20	Hafer	19,70—20,20
Roggen	20,70—21,20	Viktoriaerbsen	48,00—52,00
Gerste üb. 68 Ko. Hktg.	22,50—23,50	Erbsen	—
„ bis 68 Ko. Hektlg.	19,20—19,70	Futtererbsen	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	46,00	45,00	44,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	5,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm, 1,75 — Mark geringere, ohne Umsatz.

Leitung: E. Ginschel. Verantwortlich: für den politischen Teil, den allgemeinen den Unterhaltungs- und Handelsteil: Karl Peeck; für Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.